Diese Zeitung erscheint täglich (ausgenommen Sonntags) und kostet hier 1 Thl. 15 Sgr. vierteljährlich. Auswärtige wollen sich an das nächste Postamt wenden, wo diese Zeitung für 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. per Trimester zu haben ist.

Stadt-Aachener Zeitung.

Die Insertionsgebühren werden mit einem Silbergroschen pr. Zeile bezahlt.
Alle Briefe, Anfragen und Bestellungen werden portofrei an die Expedit. d. Stadt-Aachener Zeitung (Mayer'sche Buchhandlung) erbeten.

Nro. 188. Aachen, Mittwoch den 3. August. **1831.**

Herausgegeben unter der Verantwortlichkeit der Verleger Beaufort und Mayer.

Der 3. August.

Feste, der Freud' und dem Danke geweiht,
Nahen und schwinden im eilenden Kreislauf;
Erhabne Dome der Zeit, begränzend die Erd' und den Himmel,
Betritt sie das Volk, vereint zu gleicher Empfindung.

Preußens hochsinniges Volk grüßet heut
Dankvoll und freudig bewegt seines Königs Fest.
So weit das Vaterland reicht, drängt hohe Begeisterung die Herzen:
Heil Ihm, dem Guten, Gerechten!

Blumen, zu kränzen ein Königlich Haupt,
Würdig und sinnvoll sein Fest zu begehen, —
Sie blühn, erkannt von des Edlen Auge, in Segen und Schönheit,
Gepflanzt, gepflegt von eigener, väterlich-sorgsamer Herrscherhand.

Heil Dir mein Vaterland, Dir reift die Saat!
Dir pflegt sein Sorgen die Blumen des Glücks!
Das sind die Perlen, die reinsten, strahlend im festlichen Kranze,
Womit er schmückt und wahrhaft erhöhet die Stufen zu Volkesheil.

„Lang' — Millionen der Kinder, sie flehn, —
Lange beschirme das Leben des Vaters!
Genieße fürstliche Wonne, Schaaren Beglückter zu sehen,
Die liebend, einig stehen mit Gott für den König, für's Vaterland!"

Stolberg. K.

Inland.

Berlin, 29. Juli. Des Königs Majestät haben den bisherigen ersten General-Advokaten bei dem Appellationsgerichtshofe zu Köln, Geheimen Justizrath Oswald, den bisherigen Appellationsrath Graun, den bisherigen Oberprokurator Lombard und den bisherigen Landgerichtsrath Esser zu Geheimen Ober-Revisionsräthen bei dem hiesigen Revisions- und Kassationshofe zu ernennen und die ausgefertigten Bestallungen Allerhöchst zu vollziehen geruht.

— Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

„In Folge einer Allerhöchsten Kabinetsordre vom 21. d. M. ist nach einer Berathung der betreffenden Königl. Ministerien mit der Immediat-Kommission zur Abwehrung der Cholera beschlossen worden, zur Sicherstellung der westlichen Landestheile und dadurch zugleich von dem übrigen Deutschland und westlichen Europa gegen die Weiterverbreitung der Cholera außer den schon bestehenden Grenz-Sperrlinien noch eine militairische Beobachtungslinie aufzustellen, welche vom Ausflusse der Leba in die Ostsee im Allgemeinen den Lauf dieses Flusses und der Brahe oder des Schwarzwassers bis zur Weichsel folgt, von Bromberg die Netze und Warthe hinab zur Oder und an dieser von Küstrin sowohl bis zu ihrem Eintritte in Oberschlesien hinauf, als bis zur Ausmündung ihres östlichen oder Dieweno-Armes bei Cammin hinab geht. Um aber auch nicht sogleich das Terrain der Ansteckung preisgeben zu dürfen, welches zwischen der Warthe, Oder und Obra liegt, soll auch von der Warthe längs der Obra und von dieser bis nach Tschischerzig, zwischen Züllichau und Grünberg an der Oder gelegen, eine vorgreifende Beobachtungslinie aufgestellt werden. Zweck aller dieser Kordons ist vorläufig darauf zu wachen, daß durchaus Niemand, ohne einen genügenden Nachweis geführt zu haben, daß er aus einer unverdächtigen Gegend komme, oder daß er vorschriftsmäßig Kontumaz gehalten habe, die Linie passirt. In derselben werden Kontumazanstalten angelegt, und Jeder, der nicht sich vollkommen ausweisen kann, in diese geschickt und dort, den gegebenen Vorschriften gemäß, kontumazirt werden. Die Beobachtungslinie wird dann erst in das Verhältniß eines wirklichen Sperrungs-Kordons treten, wenn die vorliegende Provinz von der Cholera so ergriffen werden sollte, daß dadurch der ganze Landstrich bis zur Beobachtungslinie verdächtig wird."

„Die zur Ausführung derselben bestimmten Truppen vom Garde- 2. 3. 5. und 6. Armeekorps sind theils schon auf dem Marsche, oder werden unverzüglich in Bewegung gesezt werden, so das in wenigen Tagen die ganze Linie besezt seyn kann; namentlich sind die dazu bestimmten Bataillone und Eskadrons des Gardekorps schon am 28. aus Berlin und Potsdam ausgerückt.

„Berlin, am 29. Juli. 1831.

„Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesezten Immediat-Kommission,

„v. Thile."

— Nach den neuesten Berichten aus Danzig waren bis zum 21. Juli 808 erkrankt, 157 genesen, 584 gestorben; es sind vom 22. bis 25. Juli 88 erkrankt, 17 genesen und 61 gestorben.

In Elbing sind vom 20. bis zum 21. Juli 18 erkrankt und 11 gestorben; überhaupt sind 196 erkrankt und 127 gestorben.

In Posen sind vom 25. bis 26. Juli 20 erkrankt, 9 genesen und 10 gestorben; überhaupt sind 151 erkrankt, 32 genesen und 73 gestorben.

In Danzig sind die Kuren des Regimentsarztes Dr. Sinogowitz sehr glücklich. Von 14 erkrankten Soldaten, hat er durch die etwas modificirte Hopesche Heilmethode 10 wiederhergestellt. Uebrigens will man dort bemerkt haben, daß vom Sonntag auf den Montag die meisten täglichen Erkrankungen vorkommen, und dies von der Unmäßigkeit der arbeitenden Klasse an Feiertagen herleiten.

Nach einem Berichte aus Breslau vom 25. d. M. ist der Gesundheitszustand in der Provinz Schlesien ununterbrochen gut.

An der Polnisch-Schlesischen Grenze hat die Cholera besonders in Czenstochau sehr nachgelassen. Vom 13. bis 15. d. M. starben in lezterem Orte nur noch 4 Menschen; doch ist er noch gesperrt. Neue Ausbrüche der Cholera sind dagegen in Neyruf bei Czenstochau und in Alt-Krzepice und Loike bei Herbe vorgekomen.

— Staatsschuldscheine 89⅛; Pr. Englische Anleihe 98⅛.

Polen.

Warschau, 24. Juli. Daß es mit dem Uebergange der Weichsel nicht ernstlich auf Warschau abgesehen sey, will man hier aus der geringen Truppenzahl des Feldmarschalls schließen, die eher nur eine Allarmirung der mit der Erndte beschäftigten Einwohner bezwecken möchte.

Auf der lezten Reichstagssizung wurde der am 16. d. gefaßte Beschluß dahin berichtigt, daß er nur die Wiederherstellung Polens in den Grenzen, wie es bisher Rußland inne hatte, zum Gegenstande habe.

Von der Litthauischen Grenze, 25. Juli. Privatnachrichten aus Gumbinnen zufolge, ist nun auch der lezte der Polnischen Insurgenten-Anführer im Augustowschen, der Major Puschet, auf das Preußische Gebiet geflüchtet, und hat mit seinem Krakusenhaufen bei Stalupönen die Waffen niedergelegt. In Polnisch Neustadt war am 23. das neuformirte Russische Korps, dessen Kommando dem General Rosen übertragen worden, angekommen.

Von der Polnischen Grenze, 26. Juli. Die Posener Zeitung berichtet aus Posen vom 24. Juli: „Sichern Nachrichten zufol e werden die Befestigungen von Warschau, besonders am Wolaer Schlage, eifrigst betrieben und sollen an den Verschanzungen mehre 1000 Menschen arbeiten. Die Cholera ist in Warschau heftiger als je, wieder ausgebrochen. Das Hauptquartier der Polnischen Armee ist noch immer in Czysle, und der Generalissimus beim Korps der Gen. Chrzanowski. Der Russische General Rüdiger soll sich zurückgezogen haben."

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. Hier eingegangene Privatbriefe aus Florenz melden, daß die Herzogin von Berry diese Stadt auf ihrer Reise nach Neapel passirt habe. — Fortwährend beschäftigt man sich hier mit provisorischen Maßregeln für den Fall, daß die Cholera hierher dringen sollte. Es heißt, daß bei dem ersten Erscheinen dieser Seuche in der Stadt alle Kanzleien auf zwei Monate geschlossen, jedoch keinem Beamten, bei Verlust seines Postens, erlaubt seyn solle, die Stadt zu verlassen, ferner, daß alle öffentlichen Versammlungsorte gesperrt, und überhaupt ein Zusammentreten von mehren Personen verboten werden solle.

Vom 24. Die Kaiserl. Familie ist durch das unvermuthete Hinscheiden Sr. KK. Hoh. des Erzherzogs Rudolpf, Kardinal Erzbischofs von Ollmütz, in die tiefste Betrübniß versezt worden. Se. KK. Hoh. sind in verflossener Nacht zu Baaden am Schlagflusse gestorben. Die lezten Nachrichten aus Pesth über die Cholera lauten beruhigender, da seit einigen Tagen daselbst keine neuen Cholerafälle Statt gefunden haben.

Vom 25. Aus Lemberg bringt eine heute eingetroffe Stafette die Nachricht, daß der kommandirende General von Gallizien, Feldmarschall-Lieutenannt Baron v. Stutterheim, bei Visitation der Militairspitäler von der Cholera angesteckt, bedenklich krank darnieder liegt; seine Frau, welche dadurch nebst mehren Hausangehörigen an dieser Seuche ergriffen wurde, ist nach acht Stunden gestorben. Eine zweite Stafette aus Mailand brachte die Meldung von dem Tode des Generals der Kavallerie Baron Frimont.

— Der „Oesterreichische Beobachter" vom 25. Juli theilt über die Unordnungen zu Pesth noch Folgendes mit:

„Eine Abtheilung der Truppen stieß gerade auf den, von der Zerstörung des Kontumazgebäudes rücklehrenden Haufen; als dieser wiederholten Aufforderungen nicht weichen, sondern Widerstand leisten wollte, wurde ein Zug Husaren vom Regiment Erzherzog Ferdinand zur Zerstreuung desselben mit Erfolg verwendet; und als sich hierauf noch mehre Rotten vereinigten, wurde nach abermaliger Aufforderung zur Ordnung die Infanterie befehliget, die Meuterer zu vertreiben. Nachdem von selben sieben todt ge-

blieben und mehre verwundet worden waren, zerstreuten sich die Uebrigen schleunigst. Die Ruhe war von diesem Augenblicke an hergestellt. Durch das K. K. Militair, von welchem nur fünf Mann durch Steinwürfe leicht beschädigt wurden, und durch die wackere Bürgerschaft, welche von dem eifrigsten Bestreben, Ordnung und Ruhe herzustellen, wetteiferte, wurden bei 200 Gefangene eingebracht, welche den kompetenten Gerichten überliefert worden sind, und die verdiente Strafe erhalten werden.

Seit dem 17. ist die Ruhe nicht im geringsten unterbrochen worden.

Pesth, 19. Juli. Als sich das Volk nicht zerstreuen wollte und die eingebrachten Gefangenen Miene machten sich zu befreien, kommandirte der General B. „Feuer!" und die Truppen gaben eine Salve auf die Volksmasse. Sieben Personen wurden getödtet und einige und zwanzig verwundet. Von diesem Augenblicke an waren alle Straßen dieser Gegend gesäubert und keine neue Emeute fand Statt. Gestern wurden noch mehre Verhaftungen vorgenommen. — Von der Cholera scheint nun wirklich hier in Pesth keine Spur mehr zu seyn; vielmehr ist der Gesundheitszustand der Einwohner auffallend erwünscht; gestern ist auch kein Bülletin mehr erschienen. — Heute wird der Leichenzug des Oberlieutenants R. Statt finden, der vorgestern als Zuschauer auf dem Heuplaze vor seiner Wohnung erschossen wurde. — Die Bürgergarde wird jezt organisirt. — Gerüchte von ähnlichen Scenen in andern Gegenden Ungarns, die hier cirkuliren, bedürfen sehr der Bestätigung.

Vom, 21. Man sieht immer mehr ein, wie nothwendig die am 17. d. gegen die Unruhestifter bewiesene Strenge gewesen war; denn das Gesindel, welches Nachmittags so viel Unheil anrichtete, schien keine andere Absicht gehabt zu haben, als, nachdem es die Kontumazanstalt vor der Stadtlinie völlig zerstörte, nach der Stadt zurückzukehren, diese anzuzünden und eine allgemeine Plünderung, besonders bei den reichen Juden, unternehmen. Aber die Zahl der Opfer ist auch bedeutender als man Anfangs glaubte, denn man gibt die der Todten auf 18 an; offiziell ist hierüber nichts bekannt geworden. Allgemein wird der quieszirte Oberlieutenant Rottenviller bedauert, der als Zuschauer auf dem Heuplaze seinen Tod fand; gestern fand sein Leichenbegängniß Statt, wobei sich 2 bis 3000 Menschen einfanden. Es herrscht hier fortwährend die tiefste Ruhe. Die Stadt fängt an, sich mit Truppen zu füllen; täglich treffen neue ein, so daß wir bald eine imposante Besazung haben werden. Von der Cholera weiß man hier nichts, einige plözliche Todesfälle ausgenommen, die aber wohl zu anderer Zeit nicht beachtet worden wären, und jezt von Manchen gleich für die verheerende Indische Krankheit gehalten wurden. Gestern sind hier mehre Plakate an den Straßenecken erschienen. Durch das erste wird das Publikum in Kenntniß gesezt, daß die Kontumaz vor der Stadtlinie wieder hergestellt wird, daß aber die Schiffbrücke nicht wieder ausgehoben werden soll. Das zweite Plakat befiehlt, daß alle Hausthüren um 9 Uhr, alle Kaffe- und Wirthshäuser um 10 Uhr Abends geschlossen, daß im Falle nächtlicher Unruhen alle auf die Straße gehenden Fenster beleuchtet werden müssen ꝛc. Das dritte macht bekannt, daß der Stadt Pesth das Standrecht verliehen wurde, vermöge welchem der Magistrat über die der Brandstiftung Ueberwiesenen (denn seit einiger Zeit kommen hier öfter Brandanlegungen vor) aburtheilen und das Urtheil binnen dreimal 24 Stunden vollziehen kann.

Czernowitz, 15. Juli. Privatnachrichten aus Jassy zufolge hat sich der größte Theil der Einwohner der Cholera wegen aus dieser Stadt entfernt, mehr als 6000 Menschen sollen an dieser Seuche gestorben seyn. Der Gesundheitszustand von hier ist befriedigend.

Italien.

Neapel, 15. Juli. Der nicht genug zu preisende junge Monarch fährt mit dem ruhmwürdigsten Eifer unabläßig fort, nach und nach alle die großen und wichtigen Versprechungen in Erfüllung gehen zu lassen, die er seinem Volke bei seiner Thronbesteigung gelobte. Kaum vergeht ein Tag, der nicht davon sprechende Beweise lieferte. So sind wieder zwei Dekrete erschienen, die das Vertrauen und die Liebe seiner Unterthanen aufs Neue in Anspruch zu nehmen geeignet sind. Das eine betrifft die Justiz, das andere die Verwaltung.

— Se. Maj. der König ist in der Nacht vom 7. auf den 8. d., nachdem er den Geburtstag der Königin Mutter noch hier gefeiert hatte, auf dem Vesuv, einem Linienschiffe von 74 Kanonen, welche von zwei Fregatten begleitet wurde, nach Palermo zum berühmten Feste der heiligen Rosalia abgesegelt.

Deutschland.

Luxemburg, 30. Juli. Die Leipziger Zeitung meldet aus Berlin vom 10. Juli: „Nachdem das Waldeckische Bundeskontingent, aus 518 Mann bestehend, in jene Festung eingerückt war, ergab sich, daß diese Mannschaft keineswegs so waffengeübt als erforderlich war. Demzufolge erhielt sie Preußische Exerziermeister. Diese Maßregel mißfiel diesen undisziplinirten Truppen, und da überdies der regelmäßige Festungsdienst ihnen nicht behagte, so rebellirten sie, steckten fremde Farben auf und zwangen den General Dumoulin, den Aufruhr durch die Gewalt der Waffen zu dämpfen. Die Empörer wurden von den Preußischen Truppen von der Stadt abgedrängt, in die Kasematten der Festung geworfen und vor denselben Kanonen aufgepflanzt, mit dem Bedeuten, daß sie die Rädelsführer auszuliefern hätten, welches geschehen zu seyn scheint."

Die Wahrheit ist Folgendes: „Eine undisziplinirte Bewegung hatte in einem Korps der Bundestruppen, in Folge der Abänderungen in der Art der Auszahlung des Soldes gezeigt. Die Hauptmeuterer erhielten während einiger Tage in der Kaserne Arrest, und da nach Verlauf einiger Stunden die Ruhe vollkommen hergestellt war, so sprach man nicht mehr von dem Vorfalle. Die Bundestruppen versehen den Dienst der Festung in Verbindung mit den Preußischen Truppen. Vollkommene Eintracht herrscht unter ihnen. Weder eine Empörung hat Statt gehabt, noch sind andere Farben als die Fahne des Landes, welchem diese Truppen angehören, aufgepflanzt worden; weder ist die Gewalt der Waffen angewendet worden, noch hat ein Verdrängen aus der Festung Statt gehabt, noch hat man Kanonen vor den Kasematten aufgeführt. Alles dies ist reine Erdichtung."

Großbrittanien.

London, 29. Juli. Der Morning-Chronicle sagt, die Französische Thronrede sey ursprünglich in sehr energischen Worten zu Gunsten Polens abgefaßt gewesen. Hr. Pozzo di Borgo habe deshalb zwei Audienzen beim Könige gehabt und endlich erklärt, er werde in diesem Falle der Eröffnung der Kammern nicht beiwohnen. Am Abend vorher seyen aber ungünstige Nachrichten aus Polen und desto b sſere von Lissabon eingegangen, so daß die Minister geglaubt haben, durch den Sieg im Tajo dem Nationalstolze Genüge zu thun und über Polen wegschlüpfen zu können. Die so modifizirte Rede sollte dem Russischen Gesandten noch mitgetheilt werden, aber es war schon zu spät.

— Folgendes sind die dem Oberhause von den Ministern vorgelegten Aktenstücke in Betreff der Schleifung Belgischer Festungen:

I. Protokoll einer Konferenz, die am 17. April 1831 zwischen den Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbrittanien, Preußen und Rußland gehalten wurde:

„Die versammelten Bevollmächtigten von Oesterreich Großbrittanien, Preußen und Rußland haben ihre Aufmerksamkeit auf die seit dem Jahr 1815 auf Kosten der vier Mächte im Königreich der Niederlande erbauten Festungen und auf die Beschlüsse gerichtet, welche zu nehmen wären, wenn die Trennung Belgiens und Hollands definitiv vollzogen würde. Nach sorgfältiger Prüfung dieser Frage waren die Bevollmächtigten der vier Höfe einstimmig der Meinung, daß die neue Lage, in welche Belgien würde versezt werden, mit seiner durch Frankreich anerkannten und verbürgten Neutralität das bisher zur militairischen Vertheidigung des Königreichs der Niederlande angenommene System verändern würden, als daß die Belgier füglich für ihre Instandhaltung und Vertheidigung sorgen könnten; daß die einstimmig angenommene Unverlezlichkeit des Belgischen Gebietes eine Sicherheit darböte, die früher nicht bestand; daß ein Theil unter andern Umständen erbauten Festungen gegenwärtig geschleift werden könnten.

„Demnach haben die Bevollmächtigten entschieden, daß, sobald in Belgien eine durch die an den Konferenzen Theil nehmenden Mächte anerkannte Regierung bestehen werde, eine Unterhandlung zwischen den vier Mächten und jener Regierung eröffnet werden soll, um diejenigen Festungen, die geschleift werden sollen, zu bestimmen.

(Unt.) Esterhazy, Wessenberg, Palmerston, Bülow, Lieven, Matuszewicz."

II. „Note der Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbrittanien, Preußen und Rußland an den Bevollmächtigten von Frankreich.

Im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, am 14. Juli. 1831.

„Die unterzeichneten Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbrittanien, Preußen und Rußland, da sie einen fernern Beweis des Zutrauens zu geben wünschen, welches sie in die von der Regierung Sr. Maj. des Königs der Franzosen für die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens bewiesenen Gesinnungen sezen, halten es für ihre Pflicht dem Fürsten von Talleyrand die beigefügte Abschrift eines Protokolls mitzutheilen, welches sie in Betreff der seit dem Jahre 1815 im Königreich der Niederlande errichteten Festungen abgefaßt haben.

„Die Unterzeichneten sehen kein Hinderniß, diesem Protokoll die nämliche Publizität zu geben, die man den andern Akten der seit dem Monat November 1830 über die Angelegenheiten Belgiens gepflogenen Unterhandlungen giebt. Sie benuzen diese Gelegenheit ꝛc.

(Unterz.) „Esterhazy, Palmerston, Bülow, Lieven, Matuszewicz."

— Im Unterhause vom 27. wiederholte Sir R. Peel seine Frage an das Ministerium wegen der auf auswärtige Politik bezüglichen Stellen in der Französischen Thronrede. Er wollte den Traktat wegen der Belgischen Festungen kennen; und wenn er auch zugebe, daß es absurd wäre, England zuzumuthen, dem uns verbündeten Portugal in einer ungerechten Sache beizustehen, so möchte er doch gerne wissen, ob Frankreich berechtigt war, den Eingang in den Tajo zu erzwingen.

Lord Palmerston bedankte sich bei dem edlen Baronet wegen der Delikatesse, mit welcher er die Frage gestellt habe, und wegen seiner ausgesprochenen Absicht, der Regierung nichts in den Weg legen zu wollen. Was Belgien betrifft, so habe er das Protokoll vom 17. April auf das Bureau niedergelegt. Uebrigens sehe er sich nochmals verpflichtet, dem ganzen Hause seine Erkenntlichkeit für das Vertrauen zu erkennen zu geben, das es in die Regierung gesezt habe. Denn nur dadurch, daß die Unterhandlungen so geheim gepflogen werden konnten, sey der Friede Europas erhalten, und die Belgischen Angelegenheiten zur Ehre Englands beigelegt worden. Was Portugal angeht, so möge das Haus überzeugt seyn, daß, hätte es sich so gestellt, daß es auf Hülfe hätte Anspruch machen können, England diese nicht versagt haben würde, obgleich

das dortige Regiment noch nicht anerkannt ist.

Sir Robert Peel wünscht hierauf, daß bei künftigen Unterhandlungen auch der König von Holland zugezogen werden möge, um so mehr, da England das höchste Interesse habe, die Integrität dieses Landes erhalten zu sehen. Das Ministerium möchte sich überdies erinnern, daß England zwar 2 Millionen für die Erbauung jener Festungen ausgeworfen, dafür aber von Holland Demerara, Eſſ quibo und das Kap erhalten habe.

Lord Palmerstone erwiederte darauf, daß England dagegen für Holland 1,000,000 wegen Guadeloupe an Schweden bezahlt, überdies einen Theil der Russischen Anleihe übernommen habe.

Frankreich.

Paris, 1. August. Vorgestern haben Don Pedro, die Minister, die Marschälle, welche den König bei der Revue begleitet haben, der Graf von Lobau, der General Pajol, die Obersten und Oberstlieutenants der Nationalgarde von Paris, die Obersten und Oberstlieutenants der hiesigen Garnison, die Ehre gehabt, mit dem König und der Königlichen Familie zu Mittag zu speisen. Die Tafel hatte 96 Gedecke.

— Der Kommandant der Nationalgarde hat in einem Tagesbefehle folgenden Brief des Königs, datirt vom 29. Juli Abends, bekannt gemacht: „Ich bitte Sie, mein lieber General, der Nationalgarde von Paris und dem Waffenbilde meine Zufriedenheit mit ihrer Vollständigkeit, ihrer Energie und Schönheit zu bezeugen und ihr zu sagen, welcher Genuß es für mich gewesen ist, mit ihr die glorreichen Jahrestage des Triumphes unserer Gesetze und unserer Freiheiten feiern zu können; wie glücklich und stolz ich über die Anhänglichkeit und Zuneigung meiner Mitbürger bin, die mir während dieser Tage so laut bewiesen worden ist, und deren lebhafte und innige Sprache mein Herz mit den süßesten Regungen erfüllt hat. Immer, mein lieber General, habe ich meine Gesinnungen der Nationalgarde am liebsten durch den mittheilen lassen, der sie auf so würdige Art befehligt und überzeugt seyn muß, wie sehr ich seine Dienste schäze.“

— Durch Ordonnanz vom 31., wird den Generallieutenants Graf Bertrand Clausel und Graf Georg von Lobau, um ihre ausgezeichneten Dienste auf eine glänzende Weise zu belohnen, die Marschallswürde verliehen.

— Hr. Lehon, bevollmächtigter Minister des Königes der Belgier, hat eine 2stündige Audienz bei dem Könige gehabt.

— Gestern Abend ist General Belliard hier angekommen.

— Morgen reist Hr. Horaz Vernet wieder nach Rom ab.

— Wir haben heute keine Nachrichten aus Portugal erhalten. Es sind weder Briefe von unserem Korrespondenten, noch Lissaboner Zeitungen hier angekommen. Die Briefe aus Madrid vom 21. Juli und die aus Bayonne vom 25. beklagen sich über dieselbe Verzögerung. (Debats.)

— Am 24. ist die Korvette l'Eglé aus Lissabon in Brest eingelaufen. Man versichert, dieses Schiff überbringe den mit Don Miguel abgeschlossenen Vertrag, demzufolge lezterer alle Bedingungen Frankreichs annimmt.

— Der Bischof von Coutances hatte allen Pfarrern und Priestern seiner Diözese folgendes Rundschreiben über den vom König für die Opfer der Julitage anbefohlenen Gottesdienst zugeschickt:

Hr. Pfarrer, in einem Brief vom 18. Juli verlangt S. M. Ludwig Philipp, der König der Franzosen, daß in allen Kirchen der Diözese am 27. Juli eine Trauerfeier für diejenigen gehalten werde, welche am 27., 28. und 29. Juli vorigen Jahres gefallen sind. „Es ist, sagt uns die heilige Schrift, ein gottesfürchtiger und heilsamer Gedanke, für die Todten zu beten, damit ihnen ihre Sünden vergeben werden.“ Wir befehlen daher, daß am nächsten Mittwoch in allen Kirchen unserer Diözese, sowie in unserer Kathedralkirche ein feierlicher Gottesdienst für Alle d'ejenigen gehalten werde, welche während der Ereignisse des Juli in dem Schoße der katholischen Kirche beim Kampfe für die gerechte Sache gestorben sind.

Peter, Bischof von Coutances.

Aus diesem Briefe geht hervor, daß der Bischof nicht hätte beten lassen, wenn der König es nicht befohlen hätte, daß die Dissidenten, welche für Karl X. oder für die Nationalsache gefallen sind, nicht in das Gebet eingeschlossen werden sollen, abgesehen davon, daß der Bischof nicht bestimmt, auf welcher Seite der Barrikaden für die gerechte Sache gekämpft wurde.

(Pilote du Calvados.)

— Rentenk. v. 31. Juli: 5pCt. 87 Fr. 60 Ct.
3 „ 56 „ 80 „

— Deputirtenkammer. — Sizung vom 30. Juli. — Tagesordnung: Untersuchung der Wahlen. Es dauerte eine ziemliche Zeit, ehe eine genügende Anzahl Deputirte zusammen kam.

Hr. Gridaine stattet über die Marseiller Wahlen Bericht ab. In dem ersten Kollegium, sagt er, hat die Wahl nicht zu Stande gebracht werden können. Die rohe Gewalt hat das Geschäft gestört. Ein Trupp Unruhestifter hat das Bureau überwältigt, die Urne zertrümmert, die Stimmzettel zerriss n. Diese Uathat hat alle guten Bürger empört, denn Alle lieben die Freiheit, Alle gönnen einem jeden die Freiheit. Sogleich nach diesem Ereigniß ist ein Verbalprozeß über dasselbe aufgenommen worden. Das Bureau hat mich beauftragt, ihnen denselben mitzutheilen. Der Berichterstatter liest hierauf das Protokoll vor. (Das Wesentliche davon ist bereits früher erzählt worden, als von der verunglückten Wahl des Hrn. Berryer, der bekanntlich an einem andern Orte dennoch zum Deputirten ernannt worden ist, die Rede war.)

Hr. Gridaine stattet hierauf über das dritte Kollegium in Marseille Bericht ab. Er legt eine Protestation von 101 Wählern vor, die wegen der vorgefallenen Unruhen sich weigerten, zu der Ernennung eines Deputirten ihre Stimmen zu geben. Hr. Gridaine fügt eine Kontreprotestation mit 7[illegible] Unterschriften hinzu, worin die erstere als unrechtmäßig und formwidrig verworfen wird.

Hr. Coulmann: Der Unwille, der in Marseille die Wahlurne umgestürzt hat, ist lobenswerth. (Murren im Centrum.) Die Sache an sich ist nicht lobenswerth, aber der Grund der Entrüstung ist es. (Nein! nein! zur Ordnung!) Es kömmt aber darauf an, die Stärke des Einflusses zu untersuchen, der auf die Wahlen eingewirkt hat; und ich muß gestehen, daß er hier in hohem Grade vorherrschend war. Die Freiheit muß nicht blos für mich, sondern für alle Parteien seyn. Ich glaube daher, daß der Deputirte des 3. Kollegiums nicht zuzulassen ist. Er selbst (Hr. Beaujour) verlangt dasselbe.

Hr. Petit: Hr. Beaujour hat die Mehrheit für sich, also ist seine Wahl gültig.

Hr. Reynouard: Eine Wahl ist nur gültig, wenn man sich mit Freiheit aussprechen kann, und dies war hier nicht der Fall.

Hr. Reynard behauptet, daß alles in der größten Ordnung hergegangen sey. Die Royalisten, sagt er, sind überall besiegt worden; den Beweis liefert ihr eigenes heftiges Organ, die Gazette du Midi. Der Redner will einige Stellen daraus vorlesen, wird aber stets unterbrochen. Die Behörden von Marseille, ruft er am Schlusse, bestehen aus lauter Karlisten; man muß einen Strich durch sie alle machen.

Hr. Sebastiani: Was? sollen wir sie umbringen? (Lachen.)

Eine Stimme: Leben lassen, aber nicht besolden.

Hr. Reynard: Ich wundere mich, wie der Hr. Minister mich so mißverstehen kann. Wenn man erklärt, daß die Mitglieder einer Behörde der Revolution feind sind, so verlangt man nicht ihren Tod, sondern man gibt den Ministern eine Lehre.

H. Beaujour wird als Deputirter aufgenommen.

Belgien.

Brüssel, 1. August. Der König hat in Löwen die Universität und das philosophische Kollegium besucht. Der Weg von Löwen nach Hasselt war ein Triumphzug. Das ganze Land war in Bewegung In diesem Theile von Limburg und Brabant liegen die Dörfer so nahe beieinander, daß man fast keine Unterbrechung in den Freudebezeugungen wahrnehmen konnte. Der König ist erst um 10 Uhr in St. Trond angekommen. Die Stadt war glänzend erleuchtet. Um Mitternacht stieg Se. Maj. in Hasselt bei dem Gouverneur Hrn. Hennequin ab. (Moniteur.)

— Ein Privatbrief aus London meldet, Hr. Adair, der vom König von Großbrittanien beauftragt worden ist, unserm König zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen, werde von Hrn. Hamilton, als erstem Sekretair, von Lord Wilhelm Russel, einem Sohne des Herzogs von Bedfort, und dem Hrn. Fox, dem Sohne des Lord Holland, begleitet werden.

— Unser außerordentlicher Gesandter, Hr. Vandeweyer, ist in Dover mit allen Ehrenbezeugungen empfangen worden; bei seiner Landung wurde er mit einer Artilleriesalve begrüßt. Er wird am 3. d. M. dem König von Großbrittanien in einer feierlichen Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreichen. (Moniteur.)

— Mehre Journale haben sich über den langsamen Gang der Instruktion in den politischen Prozessen beklagt. Der Justizminister hat über die Kriminalprozedur gegen den General Lehardy von Beaulieu und Andere Erkundigungen eingezogen. Die Prozedur ist noch nicht beendigt.

Hasselt, 31. Juli. So eben kommt der König aus dem Lager zurück. Die Revue war sehr schön, die Maasarmee ist in der besten Ordnung vor Sr. M. vorbeidefilirt. Während der ganzen Dauer der Revue riefen die Truppen unaufhörlich dem Könige ein lebehoch! zu. Der Eifer und die Kenntnisse des General Chasteler, der diese Truppen so trefflich organisirt hat, sind nicht genug zu loben.

Lüttich, 2. August. Der gestrige Tag ist mit unauslöschlichen Zügen in das Gedächtniß jedes Lüttichers gegraben. Ein König besuchte sein Volk zum Erstenmale, und das Volk zeigte durch einstimmigen Jubel, wie sehr der Anblick des Erwählten der Nation es entzückte. Von 6 Uhr Morgens läuteten die Glocken. Das Volk drängte sich überall hin, wo der Zug vorbeikommen mußte. Die Straßen waren mit grünen Zweigen geschmückt, die meisten Häuser mit Fahnen oder Draperien verziert. Um 7 Uhr war die Bürgergarde unter Waffen. Gegen 9 Uhr nahmen die Linientruppen und Bürgergarden die ihnen in der Vorstadt St. Walburge angewiesenen Posten ein. Alle Fenster waren mit Damen besezt. Die ungeheure Volksmenge hatte sich auf dem ganzen Wege von dem Stadtthore bis an das Ende der Vorstadt Walburge zusammen gedrängt. Jedes Gesicht trug den Stempel der Freude. Zu gleicher Zeit gingen die Civil- und Militairbehörden dem König entgegen. Sie nahmen ihre Stellung neben dem Grabe, in welchem die Asche der im Kampfe von St. Walburge gefallenen Tapfern ruht. Neben demselben standen auch die Kinder der im September Gefallenen. Das hölzerne Bein, das so viel zur Befreiung Brüssels beigetragen hat, befand sich an ihrer Spize.

Gegen halb 12 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen von der Citadelle, daß der König nahe. S. M. traf erst gegen Mittag bei dem Grabe ein. Er warf einige Blumen auf dasselbe und sprach etliche ermuthigende Worte zu den Verwundeten. Der Bürgermeister hielt hierauf eine Anrede an ihn, auf die er sehr schmeichelhaft antwortete.

Der König stieg sodann in einen mit 4 Pferden bespannten Wagen und ließ den Bürgermeister neben sich sizen. Langsam ging der Zug durch die Vorstadt. Das Jauchzen des Volkes nahm kein Ende. Der König war sehr gerührt und dankte unaufhörlich. Um 3 Uhr empfing S.

M. die Behörden; der Präsident des Tribunals erhielt unter anderm zur Antwort: Was die Unabhängigkeit Belgiens betrifft, so zweifle ich nicht, daß sie jezt gesichert ist. Aber ich darf Ihnen sagen, daß Sie in dieser Hinsicht größerer Gefahr ausgesezt gewesen sind, als Sie denken können.

Nachdem der König noch die Geistlichkeit empfangen hatte, begab er sich zum Bankett auf das Stadthaus, und sezte sich zwischen den Bischof und den Bürgermeister. Die Gesundheit Sr. Maj. wurde mit stürmischem Jubel ausgebracht. Um 9 Uhr zeigte er sich dem Volke auf dem Balkon, und begab sich sodann auf den Balkon des Tribunalhofes, um dem Konzerte zuzuhören, welches unter freiem Himmel auf dem Lambertsplaze ausgeführt wurde. Mit einer allgemeinen Illumination endete das Fest.

Der König improvisirt mit großer Leichtigkeit. Bei Tisch sagte er seinen Nachbarn: Ich entdecke jezt ein Talent in mir, das ich mir früher nicht zugetraut hätte. Als ich England verließ, hatte ich mir vorgenommen, meine Antworten vorher zu entwerfen und niederzuschreiben; ich sehe aber, daß die Eingebung des Augenblicks vorzuziehen ist.

Dem Kongreß-Präsidenten sagte er: Ich habe Ihnen schon in London gesagt, daß mein Benehmen und meine Politik immer offen und loyal seyn wird. So muß man mit Belgiern seyn. Sie wissen schon, daß ich nichts sage, als was ich denke; meine Worte werden immer zu meinen Handlungen stimmen.

Der König nimmt alle Bittschriften freundlich auf. Den Armen, die seinem Wagen nahe kamen, drückte er stets Geldstücke in die Hand.

Der König hat wegen Ermüdung seine Abreise um einen Tag verschoben.

Es gewährt der unterzeichneten Theaterintendanz eine besondere Genugthuung ihren verehrten Mitbürgern bekannt machen zu können, daß der Aktienverein zur festen Begründung unseres städtischen Theaters durch die erfreuliche Theilnahme der Bewohner dieser Stadt, diejenige Anzahl von Unterschriften, welche dessen Verwirklichung bedingte, schon erlangte bevor noch die Unterzeichnungslisten dazu den sämtlichen Theaterfreunden vorgelegt werden konnten, und daß mithin aus dem ferneren nicht zu bezweifelnden Beitritt Vieler derselben, der gewünschte Zweck die Sicherstellung dieses schönen Instituts immer beruhigender und gewisser hervorgeht.

Nachdem der bisherige Direktor Herr Telle mit dem Anfang dieses Monats der ferneren Leitung des Theaters förmlich entsagt hatte, faßten die bisher unterzeichnet habenden Aktionaire in einer allgemeinen Versammlung vorläufig den Beschluß, die Theaterintendanz zu ermächtigen, Vorkehrungen zu treffen um eine eben so unangenehme als den künftigen guten Fortgang benachtheiligende Stockung des Unternehmens abzuwenden.

Bei den verehrlichen Mitgliedern des Theaters fand die Intendanz eine anerkennenswerthe Bereitwilligkeit, durch Aufopferungen, welche die Umstände nöthigerweise erheischten, das Bestehende während der zwei nächsten Monate bis zum 1. Oktober, dem Zeitpunkt in welchem Herr Telles Kontrakt ohnehin abgelaufen sein würde zu erhalten, und somit dem gewünschten Zweck für's erste vollkommen zu entsprechen.

Dadurch ist die Bühne schon jezt zu einer ganz städtischen Unternehmung umgewandelt; die Intendanz wird nunmehr ihr eifriges Bestreben dahin richten, während dieser zwei Monate eines Theils, dem Geiste umsichtiger Sparsamkeit gemäß vernünftige Einschränkungen zu veranlassen, andern theils aber, durch zweckmäßige Ergänzungen dafür zu sorgen, daß unsere Bühne mit dem 1. Oktober dieses Jahres jenen Glanzpunkt wieder einnehme, welcher sie früher schon unter Deutschlands Kunstanstalten auszeichnete.

Nach den erfreuenden Beweisen einer sehr regen Theilnahme, die sich bei Unterzeichnung der Aktien darthat, darf die Intendanz mit Zuversicht hoffen, daß die nächstens herumzusendenden Abonnementslisten recht zahlreiche Unterschriften gewinnen werden, indem die dauernde Sicherstellung des Unternehmens nur allein durch ein ganz vollständiges Abonnement zu bewirken ist.

Aachen, den 3. August 1831.

Die Theater-Intendanz.

Anzeigen.

Das dahier in der Stadt Aachen auf dem Damengraben, unter Nro. 455, neben Goldarbeiter Berger gelegene Haus steht aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Sich deshalb beim Unterzeichneten zu melden.

Busch, Notar.

CAFÉ RESTAURANT.

On prévient le public qu'un nouvel établissement vient de s'ouvrir place du Cloître, N° 953 B. On y trouvera les principaux journaux allemands, français et belges; une bonne cuisine, café, vins, liqueurs, rafraichissements etc. etc aux prix les plus raisonnables.

Rien ne sera négligé, tant pour la propreté que pour la célérité avec lesquelles on sera servi.

B. Waldstein,

Optikus aus Dörzbach, im Königreich Würtemberg,

hat die Ehre, sich mit seinen von ihm selbst verfertigten optischen Waaren bestens zu empfehlen.

Derselbe besizt eine Auswahl von den vorzüglichsten achromatischen und astronomischen Fernröhren von verschiedenen Größen, einfachen und zusammengesezten Mikroskopen, verschiedenen Arten Theater-Perspektiven, Loupen, Cameræ obscuræ, Coni et Prismata, Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegeln, Laternæ magicæ, Schießgläser, Lorgnetten in den verschiedenen Fassungen ꝛc. ꝛc., vorzüglichen Konservationsbrillen für alte und junge Leute mit ächten und reingeschliffenen Kristallgläsern, deren vorzügliche Güte schon von mehreren Herren Doktoren auf die ausgezeichnetste Weise anerkannt wurde, und wovon sich die verehrlichen Abnehmer selbst überzeugen können.

Auch besizt er eine Auswahl der feinsten Convexe- et Concave-Kristall-Brillgläsern ungefaßt.

Zeugnisse von den berühmtesten Professoren und Chemikern ersparen ihm durch einen Schwulst hochtrabender Worte erst zeigen zu wollen, daß er mit mathematischer Richtigkeit alle seine Instrumente zusammensezt, auch durch künstliche Hülfsmittel jedem Auge die genau angemessenen Gläser anrathen und geben kann.

Seine Gläser und reelle Bedienung werden ihm das Zutrauen aller Kenner und Liebhaber erwerben.

Auch verfertigt er Barometer und Thermometer; wer etwas dergleichen sowohl als auch andere optische Instrumente zu repariren hat, kann um billigen Preis bedient werden.

Er kommt auf Verlangen in die Wohnungen der verehrlichen Liebhaber.

Sein Logis und Waarenlager ist bei Herrn Broich im Elephanten.

Sein hiesiger Aufenthalt ist unbestimmt.

Neuerdings angekommene Kaufloose,

zur 2. Klasse 64. Lotterie, beim Lotterie-Einnehmer Lexy, Komphausbadstraße: Nro. 61,926, 61,927, 61,928, 61,929, 61,930.

In der Franzstraße, Nro. 559, ist eine Auswahl in transparenten auf Leinwand gemalten Fensterrollen stets zum Verkauf vorräthig.

Auf der Reitschule am Adalbertsthor steht ein fast neues Tilbury zu verkaufen.

Ein Quartier von vier bis fünf Zimmer, ist zu vermiethen. Nähere Auskunft in der Kölnstraße Nro. 364.

Für den ersten Oktober cur. werden eine Köchin und ein Kammermädchen, welche auch einige Hausarbeit zu verrichten hat, gesucht. Mit den Zeugnissen ihres bisherigen guten Betragens haben sie sich zu melden Nro. 802, auf dem Seilgraben.

Eine Person, die gut nähen und bügeln kann, auch alle übrige Hausarbeiten zu verrichten versteht und gute Zeugnisse beibringen kann, sucht für den 1. Oktober einen Platz. Nähere Auskunft Wirichsbongard, Nro. 1243.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben wieder angekommen:

Stimme aus Preußen.

8. geheftet. Preis 7½ Sgr.

Bei J. A. Mayer in Aachen und in allen auswärtigen Buchhandlungen ist zu haben:

Neue Hausapotheke.

Bei den gewöhnlichen Krankheitsvorfällen anwendbar.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Geh. Preis 9 Sgr. oder 11 1/4 Sgr.

Enthält die besten Mittel gegen: Abzehrung — Aufstoßen des Magens — Augenschmerzen — Blähungen — Brustschäden — Brustverschleimung — Diarrö — Entzündung — Erbrechen — Flechten — Geschwure — Gicht — Gliederreißen — Hämorrhoiden — Hautausschläge — Herzklopfen — Hypochondrie. — Hysterie. — Husten — Krämpfe — Lähmung — Leibesverstopfung — Magenschmerzen — Magenschwäche — geschwächte Mannheit — Melancholie u. s. w.

Nro. 447. Drei Morgen Land, vor dem Baelser Thor gelegen, stehen zu verkaufen. Bescheid in der Expedition dieses Blattes.

Nro. 458. Ein Mädchen, in der Küche und Hausarbeit wohl erfahren, wie auch eine zweite Magd, die zugleich das Ankleiden, Nähen und Bügeln verstehen muß, beide mit besten Zeugnissen versehen, werden auf 1. Oktober gesucht. Die Expedition dieses Blattes giebt Auskunft.

Nro. 459. Ein geschickter und mit guten Zeugnissen versehener Bedienter wird von einem hiesigen Hause gesucht, um gleich oder um Remigii einzutreten. Bescheid bei der Expedition dieses Blattes.

Nro. 460. Es wird ein Karrensetzer gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Nro. 467. Bei einem Notar in hiesiger Stadt ist eine Stelle als Schreiber offen. Es wird auf eine schöne Handschrift und gute Ausführung hauptsächlich gesehen. Bescheid giebt die Expedition dieses Blattes.

Nro. 468. In einem hiesigen Spezereiladen wird eine erfahrne Ladenjungfer gesucht, um gleich in Dienst zu treten. Bescheid in der Expedition dieses Blattes.

Nro. 469. Es wird zu Remigius ein Kindermädchen von gesetztem Alter gesucht, welches gut mit einem ganz kleinen Kinde, wie mit größern umzugehen versteht. Die Expedition dieses Blattes giebt Auskunft.

Nro. 470. Zwei möblirte Zimmer stehen zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Nro. 471. Eine Mühle, wozu auch Ländereien gehören, wird zu miethen gesucht. — Man beliebe seine Adresse an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Nro. 472. Ein Frauenzimmer von anständiger Bildung wünscht in einem achtungswerthen Hause eine freundliche Aufnahme als Kammermädchen oder bei Kindern oder sonstigen Gehülfin. Sie kann nähen, stricken und bügeln. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Nro. 466. In Großkölnstraße, nahe am Kompesbad, stehen drei Zimmer nebst Küche und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Bescheid in der Expedition dieses Blattes.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 3., zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs: Prolog, gedichtet vom Dr. Arendt, gesprochen von Mad. Oldenburg; hierauf: Fra diavolo, komische Oper von Auber.

Donnerstag, den 4., zum Erstenmale: Die Eifersüchtige auf dem Lande, oder: Die Kirmeß bei Paris, komisches Ballet in 2 Akten; vorher: Der alte Feldherr.

Freitag, den 5.: Der Wasserträger, Oper von Cherubini. (Neu einstudirt.)

Witterungs-Beobachtungen.

2. Aug.	Morg. 7	Uhr	Therm.	14¼°	Barom.	27″ 4‴,0
„	Nachm. 2	„	„	20¼°	„	27″ 4‴,0
„	Abends 9	„	„	17¾°	„	27″ 4‴,0
3. „	Morg. 9	„	„	17¾°	„	27″ 4‴,0

Druck: J. J. Beaufort, Theaterstraße, Nro. 1350. — Expedition: Mayer'sche Buchhandlung, Holzgrabenecke, Nro. 469.